

Wie groß ist der deutsche Osten?

	Fläche in qkm	Einwohner	
		insgesamt	auf 1 qkm
Provinz Ostpreußen	53038,53	3191688	60,18
Reichsgau Danzig-Westpreußen	26055,85	2179134	83,60
Provinz Pommern	38400,86	2268084	59,10
Reichsgau Wartheland	43942,99	4546408	103,46
Gau Oberschlesien	20635,90	4341084	210,40
Gau Niederschlesien	26984,78	3286539	121,80
Von diesen politischen Räumen sind als ehemalige polnische Staatsgebiete wieder ins Reich zurückgegliedert:			
Reichsgau Danzig-Westpreußen	21237,02	1494277	70,36
Reichsgau Wartheland	43942,99	4546408	103,46
Provinz Ostpreußen	16143,73	994082	61,58
davon Regierungsbezirk Zichenau	12847,30	842814	65,60
Restkreis Soldau	491,23	26192	53,32
Kreis Suwalken	2805,20	125071	43,59
Provinz Schlesien	10577,90	2594622	245,29
davon zum Reg.-Bez. Oppeln	2768,64	304575	111,01
Reg.-Bez. Kattowitz	7809,26	2290047	293,24
Ehemals polnisches Staatsgebiet	91901,64	9629389	105,00



Brief aus Litzmannstadt Von C. Schinzel, Obermeister der Innung Litzmannstadt

Es ist nicht hinwegzuleugnen, daß es noch so manchen Berufskameraden gibt, der beim Namen Litzmannstadt die Achsel zuckt. Einzelne erinnern sich wohl, daß im Weltkrieg General Litzmann hier die Russen vernichtend schlug, aber daß Litzmannstadt nun zum Reich gehört, nein, das wußten sie nicht. Ich habe es auf meinen Geschäftsreisen wiederholt erlebt, daß man unsere Stadt nach dem Generalgouvernement verlegte. Wenige wußten über das Werden und Entstehen unserer Stadt etwas. Eins war bekannt: daß hier eine Unmenge von Juden wohnten, daß diese fast den ganzen Handel in den Händen hielten; andere hatten etwas von der furchtbar häßlichen Stadt gehört. Es stimmt, Lodsch war nicht schön, es war eine Stadt der Arbeit, in der unermüdlich geschafft wurde.

Wie auf so vielen Flecken dieser Welt war es auch im polnischen Raum. Deutsche Männer waren es, die den Grundstein zu einer weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannten Industrie legten. Als Dorf mit ungefähr 50 Häusern taucht Lodsch gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf. Das Bild wird anders, als deutsche Siedler, von polnischen Grundbesitzern gerufen, aus den Gauen des Reiches herbeikommen. Es kommen Industrielle aus Sachsen, Schlesien, einzelne bringen sogar ihre Färber und Spinner mit. Deutscher Aufbauegeist pulsiert nun in dem Raum. Es bleibt nicht bei der Gründung von Webereien, es folgen eine Bierbrauerei, Essigfabrik, Maschinenfabrik, Hutfabrik usw. So wird Lodsch Industriestadt, das kleine Dorf hat alle schon bestehenden Nachbarstädte überflügelt. Namen, wie Gottlieb Wendisch, Karl Bennich, Louis Grohmann, Karl Steinert und nicht zuletzt der bekannte Pionier Karl Scheibler, sind mit der Stadt auf das engste verknüpft.

Auch das Innungsleben lag in den Händen der Deutschen. Eine Uhrmacherinnung finden wir aber erst einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges. Angeschlossen waren ihr auch Goldschmiede. Als Gründer waren genannt Schindlauer, Klötzl, Bartushek u. a. Wie überall, schlich sich auch hier der Jude hinein. Die Innungsmeister beschlossen damals, ein Furniturengeschäft anzulegen. Die Führung desselben er-

schlich sich der Jude Bernstein. In der Anfangszeit ging alles gut, aber eines Tages war das Unternehmen bankrott. Jud Bernstein aber hatte genügend ergaunert, um sich später ein eigenes Geschäft anzulegen.

Gegen 1922/23 gründete man die Goldschmiede-, Graveur- und Uhrmacherinnung. Es ging natürlich auch hier nicht ohne den deutschen Handwerker, so ungern man ihn auch sah. Zum Obermeister wurde aber stets ein Pole bestimmt. Das Innungsleben blieb aber dank dem bekannten polnischen Wirtschaft in den Kinderschuhen stecken. Obermeister und Beirat konnten nie zusammenarbeiten, da jeder einer anderen politischen Richtung angehörte. Die Sitzungen endeten nie selten mit gegenseitigen Anpöbelungen und auch mit Ohrfeigen. Mit dem polnischen Spuk verschwand auch dieses Gebilde.

Eine neue Zeit zog ein. Zuerst wurden die jüdischen Geschäfte, dann die polnischen Geschäfte liquidiert. Dem deutschen Handwerk wurden Arbeitsgebiete zugewiesen, die er freudig ausfüllt. Waren die jüdischen Uhrmachergeschäfte früher klein und verbaut, so werden heute helle, geräumige Geschäftslokale geschaffen. Einzelne haben ihre Verkaufsstätten bereits umbauen lassen, schaffen neue Einrichtungen an, um den Geschäften im Altreich nicht nachzustehen. Auch die Werkstätten werden reorganisiert; daß es hier natürlich der weitgehenden Unterstützung berufener fachlicher Kräfte bedarf, ist selbstverständlich. Der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks hat sich dankenswerter Weise unserer Arbeit hier im Osten besonders angenommen. Der Besuch des Reichsinnungsmeisters ist noch in aller Erinnerung; daß der Lehrgang für Buchführung von Erfolg war, zeigte die kürzlich stattgefundene Meisterprüfung. Die Arbeit des Reichsinnungsverbandes wird im Litzmannstädter Raum voll gewürdigt, und gefolgt von den Berufskameraden einer Einladung zur Schulung oder Lehrgängen. Wie im Altreich, so sind auch wir hier mit Arbeit überhäuft, daß noch Raum für Berufskameraden hier vorhanden ist, liegt auf der Hand. So mancher Frontkämpfer wird hier eine neue Wirkungsstätte finden können und Litzmannstadt nach dem Willen des Führers zu einer wahren deutschen Stadt mitgestalten können.